

Silvia Studinger
Geschäftsführerin SHK
Leiterin Abteilung Hochschulen und
Allgemeinbildung SBFI

Zustellung per E-Mail an:
shk-cshe@sbfi.admin.ch

Bern, 12. Juni 2025

Antwort zur Anhörung: Zulassung FH Gesundheit Konzept mit drei Modellen für die Arbeitswelterfahrung (AWE)

Sehr geehrte Frau Studinger
Sehr geehrte Damen und Herren

Der Ergotherapie-Verband Schweiz EVS bedankt sich für die Einladung zur Anhörung: Zulassung FH Gesundheit Konzept mit drei Modellen für die Arbeitswelterfahrung (AWE). Gerne lassen wir Ihnen unsere Stellungnahme hiermit fristgerecht zukommen.

Als nationaler Berufsverband vertreten wir circa 2'700 Ergotherapeut*innen, die selbständig erwerbend, angestellt, arbeitgebend oder in der Lehre sowie in der Forschung tätig sind.

Die von Ihnen formulierten Fragen, nutzen wir als Antwortstruktur.

Unterstützen Sie den Vorschlag des Hochschulrats zum Konzept mit 3 Modellen für die Arbeitswelterfahrung (AWE) und dessen Umsetzung.

- Als EVS begrüssen wir es sehr und bedanken uns, dass der Hochschulrat SKH eine Abweichung für die Arbeitswelterfahrung nach Art. 25 Abs. 1 Bst b HFKG explizit für den Gesundheitsbereich zulässt.
- Durch die drei Modelle werden regionale Besonderheiten berücksichtigt. Die Umsicht für die Neuorganisation der AWE unterstützen wir als EVS sehr. Dass die Fachhochschulen sich für eines der drei Modelle entscheiden können, wird positiv bewertet.
- Wir begrüssen die Anforderung an Kandidat*innen mit unspezifischen Zulassungsausweisen, sich vor dem Studium zu verpflichten, mindestens zwei Monate AWE zu absolvieren, wie dies im Deutschschweizer-Modell und im SUPSI-Modell vorgesehen ist. Gleichzeitig erkennt der EVS darin eine Erleichterung des Zugangs für Menschen mit einer FMS oder die einen Berufswechsel anstreben.
- In allen drei Modellen ist eine klare Abgrenzung zwischen AWE und den regulären Praktika des Curriculums herausgearbeitet worden.

Sehen Sie im Vorschlag des Hochschulrats weitere Elemente, die berücksichtigt werden müssen?

- Die Fachhochschulen berichten regelmässig, dass die Belastung der Student*innen durch die Dichte der Lehrplaninhalte und der gleichzeitigen Teilzeit-Erwerbsarbeit zur Unterstützung der Lebensunterhaltskosten in den letzten Jahren deutlich zugenommen habe. Aus diesem Grund hat der EVS grosse Bedenken, ob die Student*innen während dem Studium die kognitiven und zeitlichen Ressourcen haben, wie dies im Deutschschweizer- und SUPSI-Modell vorgesehen ist. Während dem Studium zusätzlich die AWE zu machen, betrachtet der EVS als unrealistisch. Es ist davon auszugehen, dass diese zusätzliche Belastung zu vermehrten Studiums Abbrüchen führt.
- Es scheint, als müssten die FH's und deren Studiengänge noch einiges für die Umsetzung ausarbeiten, damit diese Parallelität von Studium inkl. Curricularen Praktika und AWE sowohl für die Student*innen als auch für die Studiengänge umsetzbar ist. Auch scheinen nicht alle Studiengänge dasselbe unter AWE während dem Studium zu verstehen.
- Wenn während dem curricularen Praktika ggf. gleichzeitig eine AWE in einem Gesundheitsbetrieb stattfindet, besteht das Risiko eines Rollenkonflikts, da die Aufgaben und Kompetenzen in den curricularen Praktika und der AWE andere sind. Gleichzeitig stellt sich aber auch eine zusätzliche Herausforderung in Bezug auf die Entwicklung der Berufsidentität. Hier regen wir an, dass geregelt wird, dass die AWE nicht im selben Betrieb/ derselben Abteilung stattfinden darf wie die curricularen Praktika.
- Die Parallelität von AWE und den curricularen Praktika kann für die Ausbildungsbetriebe zu einer zusätzlichen Belastung werden. Was wiederum zu einer Verschärfung beim Finden von Praktika-Plätzen führen kann.
- Nicht Inhalt der Dokumente war, wie die Entschädigung der AWE erfolgen soll. Im Gegensatz zu den Aufwänden, die für die FH's und die Student*innen entstehen. Hier braucht es eine Klärung.

Allgemeine Anmerkungen:

- Als Ergotherapeut*innen und als EVS waren wir mit den bisherigen Modellen der AWE, wie es die Studiengänge für Ergotherapie umgesetzt haben, vor dem Studium, sehr zufrieden. Diese hatten sich in der Praxis bewährt. Es ist uns aber wohl bewusst, dass die Ergotherapie sich dadurch sehr von den anderen Berufsgruppen unterschieden hat.
- Als EVS begrüßen wir es sehr, dass die AWE nicht zu einem Zusatzmodul «nach» der Ausbildung geworden ist. Wir erkennen den grossen Mehrwert, wenn Student*innen vor ihren curricularen Praktika schon Arbeitserfahrung sammeln konnten. Dies erleichtert es den Student*innen, sich im Arbeitskontext der Ergotherapie zurechtzufinden.
- Dass die AWE mit den neuen Modellen zu unterschiedlichen Zeitpunkten stattfinden kann, führt zu einer zusätzlichen Individualisierung des Studiums. Dieser Umstand erfordert von den FHS eine zusätzliche Anpassungsleistung.
- Die Verlängerung des Studiums im Bereich der Ergotherapie, wenn die AWE während dem Studium stattfinden kann, wie dies im Deutschschweizer- und SUPSI-Modell vorgesehen ist, führt bei den Student*innen zu zusätzlichen Ausgaben. Der EVS befürchtet, dass dies bei Student*innen ein Hinderungsgrund für die Entscheidung für ein Studium im

Gesundheitswesen sein könnte, was den Bestrebungen, die Ausbildungen für Gesundheitsberufe attraktiver zu gestalten, widerspricht.

- Die Finanzierung von curricularen Praktika Plätzen im praxis-ambulanten Bereich ist bereits heute eine grosse Herausforderung. Es ist zu erwarten, dass sich der «Ausbildungsdruck» auf die Institutionen erhöhen wird. Weiter ist anzumerken, dass die stationären Einrichtungen bereits jetzt einen grossen Anteil an der praktischen Ausbildung leisten. Die praktische Ausbildung erfolgt also zu einem sehr grossen Anteil im stationären Bereich, obwohl ein grösserer Teil der ergotherapeutischen Leistungen im praxis-ambulanten Bereich erfolgt.
- Weiter sieht der EVS auch ein Risiko, dass Menschen in AWE als billige Arbeits- und Hilfskräfte ausgenutzt werden könnten.
- Unser aller Ziel muss es sein, dass die Studiengänge in deren Organisation für die möglichen angehenden Berufskolleg*innen attraktiv sind.

Fazit

- Der EVS begrüsst sehr, dass es drei Modelle zur AWE für FH-Gesundheitsberufe geben wird und es so zu einer «Vereinheitlichung» innerhalb der Gesundheitsberufe kommt.
- Die klare Abgrenzung zwischen nichtspezifischer Arbeitswelterfahrung und den curricularen Praktika wird als sehr positiv wahrgenommen.
- Eine Klärung, was genau mit AWE während dem Studium gemeint ist oder die Nennung von Semestern, erachten wir als zwingend. Dies um die Kommunikation mit den zukünftigen Student*innen transparent gestalten zu können. Es macht einen Unterschied, von einer Studiums Dauer von 6 oder 7 Semestern ausgegangen werden muss.
- Oberste Prämisse muss sein, dass das Erlernen eines FH-Gesundheitsberufs wie der Ergotherapie finanzierbar und attraktiv bleibt.

Bei Rückfragen können Sie sich sehr gerne an Colette Carroz (colette.carroz@ergotherapie.ch) wenden.

Freundlich grüssen Sie



Co-Vizepräsidentin
Portfolio Berufspolitik



Antonella Rossi
Geschäftsführerin